

bei ihrer Heimkehr einer Weihnachtsüberraschung theilhaftig werden.

Welcher Jubel, als die Familie um den leuchtenden Christbaum geschaart war und mit Thränen im Auge das fromme „Stille Nacht, heilige Nacht“ sang.

Aber horch, da klopfte es schon wieder an die Thüre. Die Mutter öffnete und herein trat der Diener des edelmüthigen Kommerzienrathes. Neue Ueberraschung und neuer

Dank. Die Mutter erhielt ein Couvert mit zehn neuen goldigen 20 Markstücken und ein Briefchen an Heinrich theilte ihm mit, daß er am nächsten Morgen um 9 Uhr früh in seinem Bureau vorsprechen möchte, um eine ständige Anstellung im Comptoir zu erhalten.

Heinrich entsprach allen in ihn gesetzten Erwartungen, wurde ein braver katholischer Mann und in späteren Jahren ein Theilhaber des Geschäftes und der Freund und Vertraute seines väterlichen Wohlthäters.

Mißhandlungen des P. Stenz in Schantung.

Der Telegraph berichtete schon über die neuen Verfolgungen, denen die Stehler Missionare P. Stenz und Priester Sia in China ausgesetzt gewesen sind. In der sechsen eingehenden Nr. 1 der Deutsch-Asiatischen Warte, Amtlicher Anzeiger des Kiautschou-Gebietes, welche von Tientsin, 21. November datirt ist, wird darüber eingehend berichtet, der Name des Priesters Sia aber nicht erwähnt. Wir lassen den Bericht der „Deutsch-Asiat. Warte“ hier wörtlich folgen:

„Schweren Mißhandlungen durch Eingeborene ist der seit dem Ueberfall von Tschantjaschuar-Dorf (1./2. November 1897) oft genannte Pater Stenz abermals zum Opfer gefallen. Der Schauplatz der neuen Unthaten, die nicht mit dem vorigen Ueberfall in Zusammenhang zu bringen sind, sondern auf Machenschaften des Mandarins und der Gelehrten des Bezirks Gitschau zurückgeführt werden, ist der kleine nur etwa 300 Li von hier entfernte und in dem genannten Bezirk gelegene Ort Tjetou. Der Mandarin und die Gelehrten waren es auch, durch deren Schuld vor 10 Jahren im selben Gebiete die ersten Christen starben und durch deren Schuld früher einmal die Herren Pater Bartels und Pater Gebhardt flüchten mußten. Pater Stenz befindet sich gegenwärtig zu seiner Pflege im hiesigen katholischen Missionshause. Ueber die ihm neuerdings widerfahrenen Mißhandlungen, die eine um so energischere Sühne verlangen, je mehr sich derartige Ausschreitungen häufen, haben wir aus seinem Munde folgendes erfahren:

Am 1. November begab sich Pater Stenz zu Schiffe von Tientsin nach dem Bezirk Gitschau, wo das Christenthum schon seit vielen Jahren in einer größeren Gemeinde (Tscheng) besteht. Pater Stenz besuchte am 4. November zum ersten Male diese Station und reiste am 7. nach dem Norden ab, um einige neue Gemeinden zu besuchen. Am 8. langte er in Tjetou an, einem kleinen Dorfe in der Nähe des großen Marktplatzes gleichen Namens. Es war Markt und viel Volk vereinigt. Da Pater Stenz gehört hatte, daß etliche Tage vorher ein zu der amerikanischen Mission gehöriger Katechist in der Umgebung von Tjetou durch Schläge mißhandelt worden war, hatte er von dem Mandarin vier Soldaten zur Begleitung verlangt. Der Mandarin hatte die vier Soldaten geschickt und ließ vier Polizisten ohne Wissen des Pater Stenz vorausgehen. Pater Stenz hörte in dem Dorfe von den Christen, daß sie viel Gegner hätten und daß man die christliche Religion nicht in dieser Gegend dulden wolle. Man habe ihnen schon oft gedroht. Pater Stenz ermahnte die Leute zur Geduld und lud die Dorfbewohner und Gelehrten der nächsten Umgebung zu sich, um ihnen die Grundzüge der katholischen Religion zu erklären und sie zu bitten, stets mit den Anhängern und Vertretern dieser Religion in Frieden zu leben. Es kam nicht ein einziger, was dem Pater sehr auffiel. Er rief daher einen Diener des Mandarins zu sich, der sich damit entschuldigte, „er habe keine Zeit.“ Ein zweites Mal verlangte Pater Stenz ent-